

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 55. Für unverlangt eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreise: Die (bisherige) Tagesblätter oder deren Kopien für Anzeigen von 10 bis 20 Zeilen monatlich 2 Pf. u. wöchentlich 1 Pf. Bei der Post bestellt und durch den Postboten 2.30 Pf. monatlich 2 Pf. Durch den Briefträger frei ins Haus geliefert 2.50 Pf. monatlich 2 Pf. 84 Pf. (Erhöht sich in dem Maße, wenn die Anzeigen von Sonntags- und Feiertagen. Unsere Zeitungspreise sind in Anzeigenstellen, sowie alle Postgebühren und Briefträgergebühren inbegriffen.)

Nr. 123

Donnerstag, den 31. Mai 1917

12. Jahrgang

Lebhafte Artillerietätigkeit im Westen. Erfolgreiche deutsche Vorstöße.

Neue Versenkungen 21500 Tonnen. — Der Erfolg unserer Fliegerangriffe auf Dover. — Die Lage an der russisch-rumänischen Front. — Eröffnung des österreichischen Parlamentes. — Das Programm der österreichischen Sozialdemokraten zur Stockholmer Konferenz. — Annäherung der Kriegsziele Asquiths und Cecils an die Deutschen.

Die Reise nach London.

Übermals liegen — und diesmal von durchaus un-
verdächtiger Seite — Zeugnisse darüber vor, wie ver-
heerend der deutsche U-Bootkrieg die wirtschaftlichen Ver-
hältnisse Englands und Frankreichs verwickelt. Der fran-
zösische Ernährungsminister Viollette war kürzlich in
London und hat der Kammer in Paris die Eindrücke
dieser Reise, die den Schiffswesen, Kohlen- und Getreide-
verhältnissen, mit bemerkenswerter Offenheit berichtet.
Auf Grund dessen, was Viollette sagte, kann Deutschland
mit Zug und Macht behaupten, daß der U-Bootkrieg
schon jetzt fast den vollen beabsichtigten Erfolg hat und
nicht weit von dem endgültigen Ziel ist. Der französische
Minister stellte fest, daß für die Einfuhr der notwendigen
Kohlen Schiffsraum von 1 525 000 Tonnen gebraucht
würde, daß daran aber 815 000 Tonnen fehlten. Ge-
gänzt man die Bestände Viollettes durch Angaben
aus einem bemerkenswerten Aufsatz der Neuen Züricher
Zeitung über die Einschränkung der Lebenshaltung in
England, der diesem neutralen Blatt aus London zu-
ging, so ergibt sich ein Bild, das sowohl für die Fran-
zosen wie für die Engländer als niederstimmernd be-
zeichnet werden kann. Frankreich erhält fast kein Ge-
treide mehr, was überhaupt hereinkommt, wird
für das englische Heer beschlagnahmt. Viollette sprach
sogar die Befürchtung aus, daß, wenn der Krieg noch
ein Jahr dauern sollte, so müsse Frankreich gänzlich
auf Fleischgenuss verzichten. Mit seinen Vorräten reiche
Frankreich überhaupt nur noch bis Ende Juli, dann
müsse die Getreide aus der Not reiten, die aber leider sehr
ungünstig zu werden drohe. Die holländische Genugtuung
mit der früher England die kraftvolle Durchführung der
Kriegswirtschaft in Deutschland bedachte, liegt weit zu-
rück. Denn jetzt sind in England selbst fast alle wichti-
gen Nahrungsmittel bereits auf Ration gesetzt. Nicht nur
das Brot, sondern auch das Fleisch, nicht nur die Kar-
toffeln, sondern auch der Kuchen, dazu Alkohol, Scho-
kolade, Papier, Benzin usw. usw. Auch in England hat
der Staat die Aufsicht über sämtliche Mühlen übernom-
men; er beaufsichtigt die Erzeugung der Nahrungsmittel
und deren Verbrauch, zum mindesten in den Ge-
werkschaften. Auch zu der Einrichtung von Gemein-
kochen haben bereits viele Provinzstädte, wie Bristol,
Glasgow, Leeds, Edinburgh, Plymouth, Manchester
übergehen müssen.

Freilich versucht England immer noch — denn die
englische Regierung fürchtet bekanntlich die Undurch-
führbarkeit strenges einseitiger Maßnahmen — mit
Appellen und Gemächungen durchzukommen. Es aber,
ungeachtet wie in den meisten anderen Ländern, in Eng-
land wohl die Bemittelten sich selbst freiwillig ein we-
nig einschränken, die Massen aber weiter soviel zu ver-
zehren suchen, wie sie nur irgend kriegen können, so wird
die englische Regierung sehr bald durch drohende Ge-
fahr zu entscheidenden Schritten gezwungen werden.
Nach diesem Bilde, das uns ein verantwortlicher
französischer Minister, der sich selbst in dem vom U-
Bootkrieg bedrängten England umgesehen hat, und der
Londoner Berichterstatter eines neutralen Blattes ent-
werfen, darf Deutschland die feste Zuversicht hegen, der
U-Bootkrieg werde bald zu dem Ziele führen, zu dem er,
unerbittlich weitergeführt, unsere Feinde bringen soll.
Dieses Ziel hat der Abgeordnete Freiherr v. Hedlich-
Neulirch vortrefflich in einem Vortrag im Königsberger
Anzeiger umschrieben. Freiherr v. Hedlich erklärt dort
nach einer Uebersicht über die kriegerische und politische
Lage, der Friede sei nicht von Stockholmer Beratungen
zu erwarten, sondern der Friede werde ausschließlich
eben nur durch den Krieg gewonnen werden. Es gälte,
England zu einem annehmbaren Frieden zu zwingen.
England aber werde so lange kämpfen, als es noch ir-
gend etwas von der Fortsetzung des Krieges an ihm
Günstigen erwarte. Der Ausdruck: England müsse auf
die Knie gezwungen werden, geht wohl, was die Er-
ringung des Friedens anlangt, zu weit; um Frieden
zu erlangen, genüge es, dem Hauptfeind die Erkenntnis
beizubringen, daß der Krieg für ihn aussichtslos sei.
Das zu erreichen, sind unsere U-Boote und unsere Heere
an allen Fronten Tag und Nacht mit heldenhafter Op-
fermüdigkeit, aber auch mit glücklichstem Erfolge am
Werk. Deutschland darf und kann warten.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 31. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die lebhafteste Artillerietätigkeit im Ypern- und Wytschachte-Bogen dauert an.

Nicht südlich der Scarpe wurden mehrere englische
Kompanien, die abends überraschend gegen unsere
Gräben vorstießen, verlustreich abgewiesen. Nach kurzer
Feuerpeinigung erfolgten nachts zwischen Wionch und
Cuernette Angriffe der Engländer. In diesem Angriff
wurden westfälische Regimenter den übermals anlan-
senden Feind zurück.

Front des deutschen Kronprinzen.

Wägs des Chemin des Dames und in der West-
schampagne erreichte der Artilleriekampf größere Stärke.
Auf dem südlichen Höhenrücken führten nach umfangrei-
chen Sprengungen westfälische Truppen mehrere fran-
zösische Gräben und brachten 50 Gefangene und einige
Maschinengewehre zurück.

Westlich von Auberville führten Teile eines oberstei-
erischen Regiments ein Erkundungsunternehmen durch,
bei welchem 50 Gefangene in unsere Hand fielen.

Während der Nacht kam es auf dem Westufer der
Maas zu lebhafter Feueraktivität.

Seereschlacht des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht
von Württemberg

Nichts Neues.

Auf dem Westlichen Kriegsschauplatz
ist die Besatzung unverändert.

Mazedonische Front.

Erfolgreiche Vorkämpfe brachten deutschen und
bulgarischen Einheitsabteilungen am Gernadagen und auf
dem westlichen Bardaruf eine Anzahl gefangene ein-
s.

Der erste Generalquartiermeister
(H. T. 2).

Parlamentseröffnung in Oesterreich.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hielt gestern
seine Eröffnungssitzung ab. Der Saal und die Galerien
waren dicht gefüllt. Viele Abgeordnete waren in Uni-
form erschienen. Nach der Vorstellung des Ministeriums
durch den Ministerpräsidenten übernahm der Alters-
präsident Freiherr von Busch den Vorsitz und widmete
zuerst dem Kaiser Franz Joseph einen tiefempfind-
lichen Nachruf. Er gedachte sodann der durch Oberhand
Gefallenen, des Erzherzogs Franz Ferdinand und sei-
ner Gemahlin, dieser ersten Opfer des unseligen Welt-
krieges, und brachte die Guldigung der Völker Oester-
reichs für den Kaiser und die Kaiserin zum Ausdruck.
Der Alterspräsident gedachte sodann der heldenmütigen
Eroberer, die für Oesterreichs Bestand, Ehre und Ruhm
vor dem Feinde stehen, insbesondere derjenigen, die zur
Zeit am Karst und am Isonzo einen heroischen Kampf
gegen ehrlose Feinde auskämpften. Mit glühender Be-
geisterung führte Redner aus, suchen wir den Verzei-
gern unseres Vaterlandes und deren verbildeten Ge-
neren, die eng aneinandergeschlossen und verbunden in
gemeinsamen Kämpfen unseren Feinden gegenüber stehen
Worte unvergänglichen Dankes zu. Dann wurde die
Präsidentenwahl vorgenommen und der gewesene
zum Präsidenten gewählt. Der Vizepräsident wählte Ma-
zarski zum Obmann.

Die Begrüßungssprache des Präsidenten.
Präsident Groß, mit lebhaftem Beifall begrüßt,
dankte für die ihm erwiesene höchste parlamentarische

Ehrung. Er versprach, Redefreiheit und Unparteilich-
keit zu wahren, sowie seine ganze Kraft dafür einzusetzen,
dem Hause wieder zu seinem Rechte zu verhelfen. Der
Präsident erinnerte an die gewaltigen Hoffnungen, wel-
che die Bevölkerung in das Haus setzt und betonte die
Pflicht, dafür zu sorgen, daß nicht das Haus die Schuld
daran trage, wenn nicht alle Hoffnungen der Bevölke-
rung erfüllt werden können. Namentlich müssen wir
dafür sorgen, daß sich die Erwartungen nicht erfüllen,
welche viele unserer Feinde auf die Tagung des Hauses
setzen. Unsere Feinde haben bei dem Ueberfall auf die
Mitte mächte sich gewaltig verrechnet. Die alte Habs-
burgische Monarchie hat ihre Lebens- und Widerstands-
kraft in kaum geahntem Maße bewiesen, und die Schläge,
welche die Feinde gegen uns geführt haben, haben dazu
gedient, uns zu festigen und zusammenzuschweißen. (Be-
häfteter Beifall und Handklatschen.) Unsere Aufgabe
wird es sein, dafür zu sorgen, daß diese Festigung sich
auch weiter entwidelt. Wir sind einig in dem
unerschütterlichen Willen, in dem uns auf-
gezwungenen Kampfe durchzuhalten bis zu
dem so heiß ersehnten ehrenvollen Frieden,
der uns Unabhängigkeit und Sicherheit für die Zu-
kunft verbürgen soll, wobei uns gewiß nichts ferner liegt,
als die Unterdrückung anderer Völker. (Behäftete Zu-
stimmung.) Vor allem sind wir einig in der bedeu-
gungslosen Hingabe an das ungestammte Herrscherhaus,
in der Liebe und Bewunderung zu unserem jungen Kai-
ser. (Stürmischer, langanhaltender, wiederholter,
ernewerter Beifall und Heilrufe.) Unsere Aufgabe wird
es sein, diesem leuchtenden Beispiel der Pflichttreue
nachzueifern und dafür zu sorgen, daß seine Wästern
sich verwirklichen und die reichen Kräfte unseres Vater-
landes zu neuem Leben erweckt werden. (Behäfteter Be-
fall.) Der Präsident schloß mit einem dreimaligen Hoch
auf das Vaterland, Oesterreich und Kaiser Karl, in wel-
ches das Haus begeistert einstimmte.

Die Kabinettskrise in Ungarn.

Die der Budapest Korrespondent der Tel.-Anton
an bestunterrichteter Stelle erzählt, werden in maßge-
benden Kreisen bei der Entwurfung der ungarischen Ka-
binettskrise folgende Richtlinien vor Augen gehalten:
An der Spitze des neuen Ministeriums darf weder der
bisherige Ministerpräsident Graf Tisza, noch einer sei-
ner Getreuen stehen. Die neue Regierung hat das publi-
kale Wahlrecht mit dem Prinzip der allgemeinen, gleich-
chen und geheimen Abstimmung durchzuführen. Schließ-
lich hat in Handels- und wirtschaftspolitischen Fragen
eine vollständige Neuorientierung zu erfolgen, welche
die Interessen Oesterreich-Ungarns nachdrücklich wahr-
nimmt. Diese drei Punkte waren auch die Veranlassung des
Rücktrittes des Grafen Tisza. Graf Julius Andrássy,
der zwar ohne amtlich bekanntgegebene Betrauung, aber
tatsächlich dennoch Versuche zur Bildung eines neuen
Kabinetts unternimmt, bietet für die Erfüllung des
ersten Punktes selbstverständlich Gewähr, denn er ist seit
Jahren der größte Gegner Tiszas. Bezüglich der Wahl-
reform hat sich Andrássy mit dem König geordnet
weitgehenden demokratischen Reform des Wahlrechts
einverstanden erklärt. Er ist auch entschlossen, die de-
mokratische Umgestaltung Ungarns durchzuführen. Be-
züglich des dritten Punktes wird Andrássy gleichfalls
den an ihm gestellten Wünschen Kraft verleihen. Ein
Gewinn bleibt jedenfalls, daß er bestrebt ist, die Trabi-
tion seines Vaters, der das Bündnis mit Deutschland
geschlossen hat, zu wahren. Graf Andrássy hatte eine
Besprechung mit dem früheren Ministerpräsidenten Ba-
terio, dem er die Leitung des Finanzministeriums über-
tragen wollte. Bateria gab einen abschlägigen Bescheid,
da er, wie verlautet, selbst die Ministerpräsidenten-
schaft anstrebt.

Dr. Wederle bei Kaiser Karl.

Am Mittwoch wurde Dr. Wederle von Kaiser Karl
in Audienz empfangen. Man sieht dem in ungarischen
Kreisen große Bedeutung bei und glaubt, daß Wederle
einen Plan vorlegen wird, wie die Gegenläufe zwischen
der bisherigen Mehrheit und der Opposition beizulegen
sollen.

... im Urteile
der Stadt.
... reise.
... Lasharten
... reise beantragt.
... reise, insbe-
... zeit dauernde
... es sich den
... tigt wie mög-
... eine rechtzel-
... werden, wenn
... wird.
... bei Inland-
... der Stadt.
... und Biegen
... über 1916 am
... a. S. Bistner,
... Betraqs im
... der Stadt.
... halt:
... erlag:
... b. P.
... botz.
... Gehalts-
... stiftstelle
... nen
... nnen
... pe. Ferner
... erstner.
... rauen!
... zahlt
... nur
... rfrage 3
... Big.,
... e, lämt-
... sb.
... eilung
... eke
... nerung.

Die Helmsuchung von Dover durch deutsche Flieger.

Eine amtliche Heutermeldung vom 28. Mai berichtet über einen deutschen Fliegerangriff auf die Südküste Englands, bei dem der meiste Schaden in einer Stadt angerichtet wurde, wo die Bomben nach Steuer eine beträchtliche Anzahl Zivilpersonen töteten. Die amtliche Heutermeldung verschweigt den Namen der Stadt offenbar, um den Eindruck zu erwecken, als ob es sich bei dem erwähnten Fliegerangriff um einen Überfall auf eine festliche unverteidigte Stadt handle, ähnlich wie bei französischen und englischen Fliegerangriffen auf Freiburg und Stuttgart. Die angegriffene Stadt, deren Namen Heuter verschweigt, war die Seefestung Dover, der Hauptstapelplatz des gesamten Nachschubes für die Beschießung über den Kanal. Bei Dover, wie bei Folkestone, dehnen sich kilometerlange Lager und Stapelplätze aus, dicht belegt mit Truppen, die auf ihre Ueberführung auf den französischen Kriegsschauplatz warten, und angefüllt mit Munition und Kriegsvorräten. Diese Lager und Stapelplätze boten den deutschen Fliegern lohnende Ziele. Sieben gewaltige Brände, die von den nachfolgenden Flugzeugen schon von weitem gesichtet wurden, bewiesen den Erfolg des Angriffs. Die Mitteilung, daß drei deutsche Flugzeuge verloren gegangen seien, ist unrichtig, ein einziges Flugzeug kehrte nicht in den Heimathafen zurück. (W. Z. B.)

Französisches Urteil über die Hindenburg-Linie.

Man sollte nicht von einer Hindenburg-Linie sprechen, fährt Oberstleutnant G. Bris im Radical vom 5. Mai aus, sondern von einem System Hindenburg, das viel mehr als die frühere Verteidigungsstellung die natürlichen Hindernisse vorwertet und Ueberschneidungen, tiefe Drahtverhänge, sowie unterirdische Galerien mit mehreren Ausgängen zur Verstärkung der Stellungen heranzieht. Hindenburg ist zwar ein brutaler Mensch, aber trotzdem ein großer Feldherr. Man sollte sich nicht lustig über ihn machen; wenn auch die Karikatur sich seiner bemächtigt hat, so verstimmt das Nachen doch, wenn man an den Willen und die Unbeugsamkeit des Führers denkt, der sicherlich Deutschland retten würde, wenn es gerettet werden könnte.

Erkämpfungspause der Feinde im Westen?

Daily Telegraph erfährt von seinem Korrespondenten im Hauptquartier, daß die große Anstrengung der Alliierten ihr Höchstmaß bereits überschritten habe. Man müsse auf einen letzten Waffengang noch rechnen, dem notwendigerweise eine Erkämpfungspause aller Kriegsführenden folgen werde.

Die Abreise des amerikanischen Botschafters aus Konstantinopel.

Wie die N.Y. Ztg. aus Konstantinopel meldet, verlassen der amerikanische Botschafter Ellis und seine Gemahlin mit 20 Mitgliefern der amerikanischen Botschaft Konstantinopel. Der amerikanische Botschafter begibt sich über Wien und die Schweiz nach Berlin, wo er noch einige Zeit bis zu seiner Rückkehr nach New-York verbleiben wird. Die Abreise war verzögert worden, weil kurze Zeit vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und den Vereinigten Staaten der Botschafter von einem schweren Bleistichbiss befallen wurde.

Die schrecklichen U-Boote.

Der Marinemitarbeiter der Daily News schreibt: Als die Deutschen vor drei Monaten den uneingeschränkten U-Bootkrieg ankündigten, war eine bestimmte Gruppe unserer Offiziere durchaus davon überzeugt, daß die englische Marine binnen wenigen Monaten mit den U-Booten fertig werden würde. Diese Offiziere haben seitdem ihre Meinung geändert. Der Erste Lord der Admiralität behauptete bei Beginn der Kampagne, die feindlichen U-Boote seien gezwungen, untergetaucht zu bleiben, und man nahm folglich an, daß die Treffsicherheit der Boote unter diesen Umständen eine 50 bis 75 v. H. geringere sein würde. Indessen haben die Deutschen in ihrem Hydrophon einen Apparat, welcher ein solches Ziel auch erlaubt, wenn das Boot getaucht ist. Und sind neue Schweregeschütze erwachsen. Zu diesen müssen auch die von jedem U-Boot mitgeführte Strenlinien gerechnet werden, welche sehr zahlreich und von außerordentlicher explosiver Wirkung sind.

Valencia-Spekulationen.

Der Reichstagsabgeordnete Mann von der Deutschen Fraktion hat folgende kleine Anfrage an den Reichskanzler gerichtet:

Ueber unsere Währungsbeschwerden schreibt ein Fachmann in den Frankfurter Nachrichten vom 19. Mai 1917:

Daß gewisse Kreise in Deutschland, leider muß das gesagt werden, aus sehr eigenartigen Triebkräften in gewinnreichen Valutapekulationen machen, ist richtig. Es können Vermögen durch sehr einfache banktechnische Transaktionen gewonnen werden, was auch heute noch mit Erfolg geschieht.

Kann die Regierung über diese Kreise, die dergestalt zum Nachteil des Vaterlandes handeln, unter Namensnennung Auskunft geben? Und ist es möglich, solche Schädlinge wirksam und abschreckend zu strafen, etwa einen Schuldigen, da er durch seine Handlungen dem Feinde Vorschub leistet, vor das Kriegsgericht zu stellen?

Die Kriegsschiffsverluste der Entente!

Von Kriegsbeginn bis zum 31. Mai 1917 sind an Kriegsfahrzeugen der Entente ausschließlich Hilfskreuzer insgesamt vernichtet worden: 252 Schiffe und Fahrzeuge von 890785 Tonnen Wasserverdrängung. Unter diesen 252 Schiffen und Fahrzeugen befanden sich allein 155 englische von zusammen 681700 Tonnen Wasserverdrängung. Diese setzten sich zusammen aus 12 U-Booten, 17 Schlachtschiffen, 2 Panzerkreuzern, 18 geschützten Kreuzern, 67 Torpedobooten, 28 U-Booten und 18 sonstigen Kriegsfahrzeugen, wie z. B. Unterseebootjägern der Hochsee-Klasse. Ruher der

Deutscher Admiralstabsbericht.

Neue U-Booterfolge in der Nordsee.

(Amtlich.) Berlin, 30. Mai. 21 500 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. ein englischer Hilfskreuzer und zwei englische Dampfer. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amtlich wird in Wien verlautbart vom 30. Mai:

Oesterlicher Kriegsschauplatz. Die lebhafteste Gefechtsaktivität hält namentlich in Ogalizien an. Jüdischer Kriegsschauplatz.

Am 30. Mai verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhiger. Gegen Abend versuchten die Italiener neuerlich bei Vodice mit starken Kräften durchzudringen. Der Angriff brach in unserer Feuer zusammen. Ein gleiches Geschick fanden heute feindl. bei Jamiano angesezte italienische Vorposten. In Kärnten und an der Croater Front nichts von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Südöstlich von Berat wurden italienische Erkundungsvorläufe vereitelt. (W. Z. B.) Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Heeresbericht.

Amtlicher türkischer Heeresbericht vom 29. Mai: An der K. a. f. a. s. f. r. o. n. t. ereignete sich außer wirkungslos am feindlichen Artilleriefeuer nichts besonderes. An der Sinaitfront in der Nacht zum 28. und am 29. Mai mäßiges Artilleriefeuer. Sonst keine wichtigen Ereignisse. (W. Z. B.)

Bulgarischer Heeresbericht.

Bulgarischer Generalstabsbericht vom 29. Mai: Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das an der unteren Stroma lebhafter wurde. Im Cerinadogen zeitweiliger Feuerwechsel. Während der Nacht versuchten zwei feindliche Kompanien gegen unsere vorgeschobenen Posten im Mischkatala vorzuziehen, wurden jedoch durch unser Feuer zurückgeworfen. — Am 29. Mai die Front: Während der Nacht versuchten feindliche Vorposten sich auf starken Höhen zu nähern; sie wurden durch stark verteilte Artilleriefeuer vereinzelt Kanonenschiffe. (W. Z. B.)

vorgenommenen Kriegsschiffverlusten hat die Entente bis zum 31. Mai nicht weniger als 200 000 Bruttoregistertonnen an Hilfskreuzern, welche in ganz überwiegender Zahl der englischen Flotte angehörten, durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte eingebüßt.

Zwei russische Minenleger versenkt!

Die Agentur WMI berichtet: In der Nacht zum 27. Mai sind zwei russische Minenleger vor dem Eingang zum Bosphorus versenkt worden. Die Leichen eines Offiziers und dreier Soldaten, welche wir bergen konnten, sind im Park der russischen Botschaft in Suedere mit militärischen Ehren begraben worden.

Die zehnte Isonzoschlacht vor dem Abschluss.

Popolo romano meldet als erste italienische Zeitung zensuriert von der Kampffront, daß die Isonzoschlacht ihrem Abschluß nahe ist. Der Ministerpräsident habe sich gemeinsam mit Sonnino und dem Kriegsminister nach dem Hauptquartier begeben.

Die russischen Wirren.

Erste Sorgen um Finnland.

„Weltmarkt Tidende“ meldet aus Stockholm: In Finnland kamen in der letzten Zeit bedeutende russische Truppenmassen an. Die Garnison Warfa ist durch 2000 Mann verstärkt worden, die Garnison Kem um 3000 Mann. Die Truppenentsendungen werden mit den finnischen Freiheitsbestrebungen in Verbindung gebracht. Es verlautet, Kerenski habe bei einem Besuch in Finnland von geheimen Zusammenkünften in Helsinki erfahren, die die Unabhängigkeitserklärung erörtert hätten. Auch nach Litaunen und der Ukraine solle die Entsendung russischer Truppen bevorstehen.

Der Arbeiterrat gegen Kerenski.

Nach Schweizer Meldungen aus Petersburg berichtet „Dien“: Der Arbeiter- und Soldatenrat mißbilligt in einer Eingabe an Kerenski dessen letzten Armeebefehl, der von der Notwendigkeit eines neuen Angriffes des russischen Heeres spricht. Der Arbeiterrat erklärt als die dringende Aufgabe des jetzigen Kriegsministers die schnelle Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens unter Vermeidung neuen Blutvergießens.

Cholerafälle in Petersburg.

Nach Schweizer Meldungen aus Petersburg geht aus Bekanntmachungen in den dortigen Blättern hervor, daß in der russischen Hauptstadt die Cholera ausgebrochen ist. In einem Bezirk der Hauptstadt sind an einem Tage 29 Personen an Cholera gestorben. Es besteht große Gefahr, daß die Cholera eine gefährliche Ausdehnung annimmt.

Die Lage an der russisch-rumänischen Front.

Seit einer Ruhezpause von mehreren Monaten wird zum erstenmal an der Ostfront ein kriegerischer Ton angeschlagen. Man rechnet mit russisch-rumänischen Angriffen, mit diesem Satz weist unsere Oberste Heeresleitung darauf hin, daß offenbar die Agitationsarbeit der russischen Generale zugunsten der Wiederaufnahme der Kriegstätigkeit Erfolg gehabt hat. An dem südöstlichsten Teile der Ostfront werden Angriffe erwartet. Wie ist hier nun die Lage, die der neue Angriff sehen wird? Nach dem Vordringen unserer Truppen in Rumänien kam es hier an der Sereth-Äule zum Stillstande, da die Stellung unserer verbündeten Armeen die günstigste Form angenommen hatte. In der Zwischenzeit haben die Russen die Revolution im Lande erlebt, und das rumänische Heer mußte wieder ganz neu aufgestellt werden, da es durch den siegreichen Feldzug Moldaniens fast völlig aufgesaugt war. Der die feind-

liche Presse in den letzten Wochen aufmerksam verfolgt hat, konnte aus mehreren Äußerungen entnehmen, daß auf diesem Teile der Front ein Angriff der russisch-rumänischen Streitkräfte durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegt. Es wurde nämlich mitgeteilt, daß das rumänische Heer unter russischen Offizieren neu organisiert worden sei und daß es eine achtbare Streitmacht darstelle. Weiterhin haben wir mehrfach von Verschiebungen der Truppen an diesem Teile der Front gehört. Endlich sind in der letzten Zeit besonders Lustangriffe auf unsere Stellungen an der Donau und am Sereth zu verzeichnen gewesen. Nur die verfahrenen Tage in Rußland selbst schien die ganze Unternehmung noch auszuhalten. Die Hauptstellung befindet sich im Raume von Braila, wo unsere Truppen eine sehr starke Front innehaben. Mehrere Versuche des Feindes, den Druck auf Galatz zu mildern, sind im Monat Januar berechtigt worden. Die Erstürmung von Ba Bureca ist eine der Hauptmetaten unserer Truppen in diesem Raume.

Gedämpfte Stimmung in Italien.

Der Bärlicher Tagesanzeiger meldet: Immer ernüchterter wird die Jubiläumstimmung in Italien, immer gedämpfter die Sprache der Zeitungen, und es ist auffallend, daß die militärischen Mitarbeiter der Majländer Zeitungen ernstlich über die Gefahr einer Unterschätzung der feindlichen Reserven schreiben.

Italiener liegt neben Italiener.

Die Adm. Ztg. meldet zum Verlaufe der Isonzoschlacht aus dem Kriegspressequartier: Die ungeheuren Verluste, die auf der Hochfläche von Valuzizza (?) bereits 100 000 Mann erreichen, haben sich im zweiten Akt der Schlacht verdoppelt. Cadorna muß zu seinem letzten Versuche um die letzten Reserven heranzuführen, die er bisher aufgespart hat. Nach dieser 10. Isonzoschlacht ist offenbar Italiens ganzer Einsatz ausgespielt, und eine erste Isonzoschlacht ist unabweisbar geworden. Es geht diesmal wirklich ums Ganze. Das Schlachtfeld namentlich zwischen Tolsonjebica und Falt-Pris steht fürchterlich aus. Alles ist schon vor den österreichischen Stellungen. Italiener liegt neben Italiener.

Englische Äußerung über Deutschlands Pläne.

Lord Grafer spricht in demnächstigen Ton in der Daily Mail: Die russische Revolution macht es notwendig, daß die Verbündeten die militärische Lage offen prüfen. Wir sind zwar überzeugt, daß Rußland sein Versprechen halten und weiterkämpfen wird, wir müssen aber sorgfältig die militärischen Folgen der russischen Revolution in Betracht ziehen. Seit länger als zwei Jahren nähern wir uns von Täuschungen. Jede Revolution bedeutet Forderung, und bei aller Bewunderung für Kerenski wäre es ein Wunder, wenn die russische Armee diesen Sommer wieder schlagfertig würde. Wenn sich Rußland nicht schnell aufrichtet, haben der Westen und Süden schwere Zeiten vor sich. Ich glaube nicht, daß wir der neuen militärischen Lage genügend Rechnung tragen. Wir sollten uns der bösen Folgen vor Deutschlands wachsender Stärke im Westen bewußt sein. Können wir unsere verfügbaren Kräfte richtig aus? Wir scheinen Methoden zu verfolgen, die der jetzigen Lage nicht mehr Rechnung tragen. Wir leben an unseren Unternehmungen in weiter Ferne, als ob sie ausfallend wären. Unser Feind steht in Deutschland. Der Feind wird in Mesopotamien ebenso wenig geschlagen wie in Sphlybergen. Die Idee, daß sich die Russen in Armenien und die Engländer in Palästina und am Tigris die Hand reichen werden, ist ein trüblicher Traum. Eine Art von Geheimnis umhüllt noch immer die Schlacht bei Gaza. Was sind die Ziele der Regierung in Palästina? Ein weiteres Beispiel ist Saloniki. Es würde eine Million Menschen gebraucht werden, um Serbien zurückzuerobern. Serbien muß in Frankreich gerettet werden. Was sind die Ziele der Regierung in Mazedonien? Wie haben nicht genügend Leute und Leiden außerdem an Schiffsmangel, und die schwersten Schlächte liegen in Frankreich vor uns. Es sind genug Leute und Schiffe in fernem Unternehmungen gebunden, die uns aller Schwierigkeiten entheben können. Wie sich diese Unternehmungen noch weiter ausdehnen, sollten wir uns erst einmal fragen, was sie eigentlich nützlich sind.

Lord Devonport amtsmüde!

Die Evening-News meldet: Lord Devonport, der Lebensmittelkontrollleur, wird wahrscheinlich aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten.

Das bedeutet natürlich nichts anderes als das man, geliebt verschleierte Eingeständnis der Unsicherheit des britischen Lebensmittelmarktes, einen Rettungsweg aus der allgemeinen Wirtschaftskrise herauszufinden.

Die Bedeutung der englischen Schiffverluste.

Times veröffentlicht eine Aufzählung, welche durch folgende Berechnung dem Publikum die wahre Bedeutung der Schiffverluste klarmachen will: Eine Tonne Mehl ist die Nahrung ration für etwa 750 Personen. Wenn daher 1000 Tonnen verloren gehen, so entspricht dies dem Jahresbedarf einer Stadt von 15 000 Einwohnern.

Die englische Feuerung in England.

Amsterdamer Angehörige der Frau eines englischen Admirals, die von Geburt Holländerin ist, haben schriftliche Mitteilungen erhalten, daß die Feuerung in England in entscheidender Weise zunehme und daß man schon viele durchaus notwendige Lebensmittel nicht mehr erhalten könne. Die Stimmung in England, schreibt die Gattin des Admirals, sei sehr gedrückt, da man sich über die großen Erfolge der U-Boote keinen Illusionen hingeben könne. Diese Stimmung in den gebildeten, namentlich kaufmännischen Kreisen nehme stark zu.

Die Stellung des französischen Marineministers erschüttert.

Wie aus den Andeutungen der Pariser Blätter hervorgeht, haben die Angriffe des Abgeordneten Broussais gegen die Verfenkung der Madjerda und die Entschlüsse, die der Abgeordnete Hesse in der Sonnabend-Sitzung der Kammer machte, die Stellung des Marineministers...

Friedensbewegung in Frankreich.

Ueber die Pariser Streikbewegung äußern sich Figaro, Gaulois und Action Française unter dem 28. Mai sehr sorgfältig. Es sei zu betonen, so wird ausgeführt, daß der Streik, der allgemein zu werden scheint, in eine politische Bewegung ausarte.

Libertas Zwangslage.

Der bisherige diplomatische Vertreter Libertas schildert in einer Zuschrift an die Köln. Ztg. die Zwangslage Libertas, als er sich entschloß, die Beziehungen zum deutschen Reich abzubrechen. Er sagt u. a.: Aus der Rücksicht des Präsidenten Wilson vom 15. Dezember 1915...

Sun meldet: Der Ausschuss des Kongresses hat den Wilsonschen Antrag, ihm das Recht zum Abschluß von Verträgen für die Kriegsbauer zu übertragen, abgelehnt.

Freigeleit für norwegische Schiffe.

Ustionsposten und Seefahrtstidende teilen mit, die deutsche Regierung wolle den norwegischen Schiffen, die am 1. Juli England nach Norwegen verlassen können, freies Geleit anbieten. Ustionsposten fügt hinzu, das Angebot sei im wesentlichen übereinstimmend mit dem Angebot von Ende April, welches die Schiffe wegen der Kürze der Frist nicht nutzen konnten und sei ohne Bedingungen gestellt worden.

Ausgleich zwischen König Konstantin und Benizelos? Ein Salonischer Mitarbeiter des "Secolo" meldet, Benizelos habe sofort nach seinem Amtsantritt die in Athen weilenden Ententeminister aufgesucht, um die Absicht zu erkunden, zwischen König Konstantin und Benizelos einen Ausgleich herzustellen. Die benizelistischen Soldaten sollen die Anhänger Benizelos, erklären, daß sie beim Gedanken dieses Planes ihren Führer verlassen würden.

Nach Rußland für eine Konferenz in Stockholm.

"Sozialdemokraten" erzählt aus Petersburg, daß der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates Stockholm für einen geeigneten Platz für die Zusammenkunft hält, welche der Arbeiter- und Soldatenrat einberufen will. Gleichzeitig werden Vorschläge über den geeigneten Zeitpunkt zur Einberufung gemacht.

Drahtnachrichten.

Cecil und Asquith über Englands Kriegsziele. Unter der Überschrift Cecil und Asquith über Englands Kriegsziele schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Abgesehen von einigen Unterstellungen in der Rede Asquiths decken sich die vorgetragene Grundzüge mit denen, die von deutscher verantwortlicher Seite stets aufgestellt worden sind. Deutschland will tatsächlich keine Gebietsverweigerung zum Zwecke der Vergrößerung, sowie der politischen und wirtschaftlichen Machterweiterung. Auch in der Behandlung der ihm benachbarten Fremdvölker hat es sich nicht von dem Wege entfernt, welchen Asquith in seiner Vortragsrede über die Moral der Annexionspolitik vorgezeichnet hat.

Die Friedensziele der österreichischen Sozialdemokraten in der Stockholmer Konferenz.

In ihrer Erklärung sagten die österreichischen sozialdemokratischen Abgeordneten im Besonderen, sie forderten: 1.) Einen Friedensschluß ohne Annexionen. 2.) Einen allgemeinen Frieden ohne Entschädigungen, sie erklärten sich gegen die Annexionen Belgiens, für die staatliche Selbständigkeit des serbischen Volkes und für einen durch Vereinigung mit Montenegro herzustellenden freien Zugang Serbiens zum Meere, 3.) die südslawischen Nationen und Aronländer Österreichs samt Bosnien sollten im Verbände des Reiches bleiben, aber die Abordnung verpflichtet sich, die Bestrebungen dieser Völker nach Autonomie jederzeit zu fördern, 4.) die Selbständigkeit Finnlands und Russisch-Polens solle gesichert werden, die Polen in Galizien und in Preußen sollten zunächst volle Autonomie im Rahmen der beiden Staaten erhalten, wie auch volle Autonomie für die österreichischen Ruthenen gefordert werde, 5.) gefordert wurde die Wiederherstellung der Verlehrsfreiheit zu Lande und zu Meere, die Abgeordneten erhoben Einspruch gegen den wirtschaftlichen Krieg, wie es durch die Pariser Konferenz 1916 in ein System gebracht worden sei. 6.) Die Entschädigung des Seekriegsrechts, die im Pariser Vertrag von 1850 verabredet worden sei, müsse weiter geführt werden. Die Abordnung trat weiterhin für die Fortführung des Friedenswortes bei der Haager Konferenz ein.

Die englischen Vertreter zum Stockholmer Konferenzen. (Wiedlung des Schwedischen Telegramm-Büros.) Der holländisch-schwedische Ausschuss hat von dem englischen Minister Henderson auf seiner Durchreise in Stockholm die Mitteilung erhalten, daß die Arbeiter- und sozialistischen Organisationen Großbritanniens sich der Konferenz von Stockholm angeschlossen haben. Die Mehrheitsabordnung wird Unterstaatssekretär Roberts, Mitglied des Unterhauses, führen, die Minderheitsabordnung Ramsay MacDonald, Mitglied des Unterhauses.

Die Jungschlacht.

Aus dem Kriegspressquartier wird unterm 30. Mai gemeldet: Der gestrige Tag brachte nach dem Abflauen des Kampfes vom Pfingstmontag verhältnismäßige Ruhe. Noch während der Nacht zum 30. und in den Morgenstunden hatten die Italiener in wiederholten Anstößen versucht, unsere Stellungen im Raume östlich von Plava bis zum Monte Santo in deren Besitz zu bringen. Als alle die Versuche vergeblich blieben, trat seine Artillerie stärker in Tätigkeit. Um 8 Uhr nachmittags rafften sich die Italiener zu einem stark angelegten Angriff gegen unsere Stellungen südöstlich von Udice auf. Auch dieser Anlauf brach in unserem Feuer völlig zusammen. Im Raume von Görz und auf der Karsthochfläche war den ganzen Tag über und auch während der Nacht nur geringe Gefechtsaktivität. Um 4 Uhr 30 Minuten morgens kam zwar ein Angriff gegen unsere Front im Raume von Jamiano in Schwung, er wurde jedoch bereits durch das konzentrische Feuer unserer Artillerie abgewiesen.

Rundgebungen für Kaiser Karl.

(Meldung des ungarischen Telegraphen Korrespondenzbüros.) Die Hauptstadt Budapest beschloß, an den König anlässlich der Entschließung das allgemeine, geheime Wahlrecht einzuführen, eine Dank- und Begrüßungsdepesche abzuschicken.

Aus dem Wiener Abgeordnetenhaus.

Ramens des deutschen Nationalverbandes und der Christlichsozialen wurde erklärt, jeder Versuch der Verletzung des böhmischen Staatsrechtes werde auf die entschlossene Abwehr der Deutschen Oesterreichs stoßen. Die Polen erklärten, daß auch alle von Polen bewohnten Gebiete vereinigt werden sollten. Ministerpräsident Clemens Martinik sagte zu, die Regierung werde zu dem Inhalt der vorgebrachten Erklärungen in einer der ersten auf die Thronrede folgenden Sitzungen Stellung nehmen. Die nächste Sitzung findet am 5. Juni statt.

Was französische Schützengräbenkämpfer.

Ein von den Deutschen an der Westfront erbeuteter französischer Brief vom 10. Mai lautet: Wir müssen hier ganz übermenschliches leisten. Wenn nur die Leute, die in Paris den Krieg machen, hier im Graben sein müßten, oder wenigstens erfahren, welche ungeheuren Leiden der immer wieder werdende Krieg uns auferlegt, so wäre bald Frieden. Der Krieg ist heute schon sinnlos. Niemals haben wir so gekittet, wie jetzt. Warum läßt sich das Volk dahel so bumm machen, daß wir hier draußen mit den Engländern einem Wahnsinn ohne Grenzen weiter nachjagen müssen? Unser armes Land würde gut daran tun, sich endlich auf sich selbst zu besinnen, um französisch zu bleiben und nicht englisch, amerikanisch oder russisch zu werden.

Die ungeheuren französischen Verluste.

Weitere Feststellungen beschäftigen die ungeheuren Verluste der Franzosen bei ihrer Offensive. Aus Tardies heißt es unterm 28. April, daß nicht weniger als 57 Büge mit Verwundeten dort angemeldet seien. Ein Mann des 35. Infanterieregimentes schreibt am 21. April: Die Verluste in den Kämpfen bei Cerny waren ganz ungeheuer groß. Wir sind ungefähr mit einem Fünftel unserer Stärke aus dem Blutbade herausgekommen.

Der Augenblick ist ernst.

In seiner gestrigen Kammerrede über die Preistreibeinheit in Frankreich teilte Verpflegungsminister Hallette mit, die ganze tunelische Delegation werde jetzt beschlagnahmt und an die französische Industrie verteilt werden. Der Staat werde sich aller unnötigen Mittelmänner entledigen und sich unmittelbar an die zuständige Persönlichkeit in der Handelswelt wenden, um Handelskragen zu lösen. Der Augenblick sei ernst, daß Land müsse kräftige Entschlüsse fassen und kaltes Blut behalten.

Leistungen des englischen Verpflegungsministers.

Der englische Unterstaatssekretär für das Verpflegungswesen Bathurst, führte in einer am 25. Mai in Hampstead abgehaltenen Versammlung aus, die durch die ersten Verluste der englischen Handelsflotte durch Tauchbootangriffe geschaffene Lage gebe Anlaß zu einiger Besorgnis, aber die Gefahr nicht zu schwerer Sorge. Hinsichtlich der Lage der Lebensmittel sagte Bathurst, es sei zu hoffen, daß die freiwillige Einschränkung des Lebensmittelgenusses, die Zwangsrationierung unnötig machen möchte.

Der Streik in England dauert an.

Durch Mitteilung hier eingetroffener englischer Seeleute wird über den Streik in England noch bekannt, daß der Zustand in Woolwich und Chatham noch nicht beigelegt sei. Auch in Coventry, Nottingham und zahlreichen anderen Städten sei die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen worden.

Die russischen Kriegsgefangenen in Jassy.

Petit Journal meldet aus Jassy, Munitionsminister Thomas sei in Jassy eingetroffen. Kriegsminister Kerenski werde in den nächsten Tagen erwartet.

Vom russischen Chaos.

Im Petit Parisien erklärt der aus Rußland zurückgekehrte sozialistische Abgeordnete Cagin, daß die russische Armee noch etwa 10 Millionen und 100 000 Offiziere betrage. Die von den russischen Soldaten geleistete Umwidmung der Armee sei nahezu durchgeführt. Die Abgeordneten der Armee erklärten Cagin wiederholt, daß sie

sich gegen alle Eingriffe von außen tatkräftig verteidigen würden; ihre politische Auffassung entspreche derjenigen des Arbeiter- und Soldatenrates, und es bestünde vollkommenes Einvernehmen mit dem Arbeiter- und Soldatenrat. Der Petersburger Mitarbeiter des Journal berichtet, daß die veränglichte Propaganda an der Front unter der Arbeiterfront genau dieselben debauerlichen Ergebnisse gezeitigt habe wie an der Front. Die jetzt aufgestellten Forderungen der Berg- und Metallarbeiter in der Umgegend von Boney werden tatsächlich binnen kurzem, falls sie aufrecht erhalten werden, zu einer wirtschaftlichen und finanziellen Krise führen. Stobeleum, der die Forderungen für normal erklärt, hofft, daß er zu einer Verständigung mit den Arbeitern gelangen werde. Jetzt sollen einige Industrielle der Regierung gegenüber versichert haben, daß sie alle Opfer bringen wollen, um eine neue ernste Gefahr für Rußland zu beschwören.

Vollstes Vertrauen zur russischen Regierung im Arbeiter- und Soldatenrat.

Temps meldet aus Petersburg, in der vorgestrigen Vollsitzung des Arbeiter- und Soldatenrates hätten die drei sozialistischen Minister zum ersten Male über ihre Tätigkeit berichtet. Nach sehr lebhafter Aussprache sei ihnen und der einstweiligen Regierung mit erdrückender Mehrheit vollstes Vertrauen ausgesprochen worden.

Scharfe Gegensätze zwischen dem italienischen Klima und den Interventionisten.

Die katholische Presse Italiens nimmt scharf Stellung gegen die Verächtlichung der patriotischen Bestimmung des italienischen Alerus. Die der Regierung überbrachte Denkschrift der Interventionisten nennt Osservatore Romano ein Dokument der Unvernunft und Heuchelei, welches die wahre innere Gefahr der antikerikanischen Kampagne des Freimaurertums enthülle. Corriere d'Italia sagt, Boffelli habe bei der Entgegennahme der Denkschrift ausgeführt, daß Uneinigkeit im Innern die größte Schwächung des Krieges darstellen würde; eine solche aber würde unausbleiblich eintreten, wenn die Regierung die Forderung der Denkschrift berücksichtigen würde.

Die Amerikaner bauen kühner Schiffe.

Nach dem Allgemeinen Handelsblatt meldet Daily Mail aus New York, die United States Steel Corporation und die Lackawanna Steel Iron Company hätten sich verpflichtet, binnen 18 Monaten kühner Schiffe mit einem Gesamttonnagehalt von drei Millionen zu erbauen.

Die Organisation des amerikanischen Seidmarkts.

(Meldung des Wienerischen Büros.) Um den Vereinigten Staaten ihre Vorherrschaft auf dem Seidmarkt während des Krieges zu ermöglichen, eine Absicht, über welche die Entente, wie verlautet, einig ist, schlagen amtliche Kreise die Einbringung eines Gesetzesentwurfes vor, dessen Hauptzüge sind: Schließung des nordamerikanischen Seidmarktes für weitere Anleihen fremder Regierungen für Kriegsbauer, Regelung des Geschäftslebens durch Schaffung eines internationalen Einkaufsamtes und Zusammenfassung der Seidkräfte des Landes mittels Ausbaues des Systems der Bundesreserverebanken durch Tausende von starken Trustgesellschaften und Staatsbanken, die ihm noch nicht angegliedert sind. Dieser Gedanke schließt sachlich alle Pläne der Regierung auf geldliche Unterstützung der Entente in sich.

Vermischtes.

* 14 Häuser eingestürzt. Durch einen großen Brand sind, wie aus Gradow (Mecklenburg) gemeldet wird, in dem Dorfe Wanzitz elf Wirtshausgehöfte mit insgesamt 30 Gebäuden eingestürzt worden. -- In Groß-Luttow bei Bircbaum sind 14 Gebäude niedergebrannt.

* Der Goldschatz eines Sonderlings. Ein Altonaer Bürger berichtet, daß er bei Ausübung seines Berufes als Bersteigerer im Kleiderschrank des verstorbenen Schlossers Hoppe ein Verhängen, bestehend aus über 15 000 Mark Goldgeld, etwa 13 000 Mk. Papier- und Hartgeld, Hypothekenscheinen und zwei Sparbüchern gefunden habe, die in einer alten Schrankkammer lagen. Hoppe lebte von der Welt abgetrennt, er soll sozusagen Hungers gestorben sein.

* Vom tiefsten Bergwert der Welt. Natürlich ist es Amerika, das Land der höchsten Bollenkrieger, der Hohenbauten, das sich rühmen kann, die tiefsten Bergwerke der Welt zu besitzen. Es sind jene Kupferlager bei Lac Superior in Nordamerika. Gegenwärtig gehen sie bis zu einer Tiefe von 1591 Metern in das Erdinnere hinab. Der Hauptkuppel, der die Tiefe erreicht, reicht allein 1500 Meter hinab, hat einen Querschnitt von siebenmehlfuß zu vier Metern und besteht aus sechs Abteilungen. In seiner Tiefe übersteigt die Temperatur oft 81 Grad Celsius.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. -- Druck und Verlag: Neuz Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. B. G.

Advertisement for 'Stiftung Heimatdank' (Foundation for Home Gratitude). It includes the text 'Berufsberatung für unsere Kriegsgeschädigten' and 'Stiftung Heimatdank' with a small logo.

Allgemeine Bekanntmachungen.

Österreichischer Hilfsdienst!

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Leistung gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den österreichischen Hilfsdienst.

Es werden gebraucht für den Wachtendienst beim Grenzschutz an der sächsisch-böhmischen Grenze im Bereiche des XIX. (2. R. G.) A. R. ungefähr

150 nicht wehrpflichtige Leute.

Erfordernis: Körperliche Eignung für das Abgehen der Grenze auf weite Strecken, möglichst Kenntnis der Handhabung der Waffe.

Meldungen sind unter Angabe des Tages und Ortes der Geburt, des Berufs und der bisherigen Beschäftigung und unter Vorlegung etwaiger Personalpapiere, Zeugnisse, Arbeitsbescheinigung usw. bei dem Kommando des Grenzschatzes im Bereiche des stellv. Generalkommandos XIX. A. R. in Aue, Bahnhofstr. 37, 3. Stockwerk, anzubringen.

Die Entlohnung erfolgt auf Grund freier Arbeitsverträge.

Diese Aufforderung gilt nur für den Bezirk des Res. XIX. A. R.

Kriegsamtsstelle Leipzig.

Auf Grund der Verordnung des Stellvertreters des Reichsfeldmarschalls über Abmägen von Rälbern vom 1. März 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 195) in Verbindung mit den Ausführungsbestimmungen hierzu vom selben Tage (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 53 vom 2. März 1917) hat der Kriegsausschuss für tierische und pflanzliche Gese und Fette in Berlin für die Bezirke der unterzeichneten Behörden das Verlangen auf Ablieferung aller bei Schlachtungen anfallenden Abmägen von Rälbern gestellt.

Alle Ablieferungspflichtigen, - d. h. alle Fleischherren und von den Hauschlachtenden diejenigen, die die Abmägen nicht im eigenen Haushalt oder in der eigenen Wirtschaft verwenden - werden daher hierdurch aufgefordert, die Abmägen von Rälbern sofort nach der Schlachtung an die Leipziger Vereinigung zur Talg- und Fettverarbeitung, e. G. m. b. H., Leipzig, Annahmestelle Städtischer Schlachthof einzuliefern.

Zugleich wird in Erinnerung gebracht, daß an die genannte Stelle alle bei gewerblichen Schlachtungen von Rindvieh und Schafen anfallenden Innenseite und Abfallfette, sowie die beim Fleischverkauf sich ergebenden Fettbroden abzuliefern sind.

Zu widerstandlungen gegen die eingangs erwähnte Verordnung werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mk. bestraft.

Schwarzberg, Aue, Eibenrod, Köhlig, Reuschdöbel und Schwarzb. am 30. Mai 1917.

Aue. Pferde-Räude.

Die am 9. Januar d. J. unter dem Pferdebestande des Fabrikbesizers Ernst Wegner in Aue festgestellte Räude ist wieder erloschen.

Aue, den 30. Mai 1917. Der Rat der Stadt, Polizeirat.

Aue. Gasverbrauch.

Damit trotz der gegenwärtig herrschenden Kohlenknappheit für den nächsten Winter die zur Erzeugung des nötigen Leuchtgases erforderlichen Kohlenvorräte vorhanden sind, dürfen an allen Verbrauchsstellen der Stadt Aue in den Monaten Juni und Juli 1917 nur drei Viertel derjenigen Gasmengen verbraucht werden, die in denselben Monaten des Jahres 1916 verbraucht worden sind.

Aue, den 30. Mai 1917. Der Rat der Stadt, Schubert, Stadtrat.

Kriegsküchen Aue.

Die Ausgabe von Gutscheinen für die nächste Woche erfolgt ausnahmsweise nicht morgen, Freitag, sondern nächsten Sonnabend, den 2. Juni nachmittags von 2 Uhr ab in den einzelnen Kriegsküchen Aue, den 31. Mai 1917.

Kartoffelpreis.

Der Kleinhandelspreis für Speisekartoffeln beträgt ab 1. Juni 1917 8 Pfennig für das Pfund, Aue, den 31. Mai 1917. Der Rat der Stadt.

Städtische Einkommensteuer Aue.

Der 2. Termin der Einkommensteuer zur Stadt-, Stadt- und Reichsmeinde auf das Jahr 1917 ist am 1. Juni dieses Jahres fällig und ist spätestens bis zum 10. Juni 1917 an unsere Stadtkassenkasse, Stadthaus Zimmer 20 zu bezahlen.

Nach Ablauf dieser Frist wird auf Kosten der Säumnigen mit dem Versteigerungsverfahren begonnen werden. Städtische Beamte machen hierauf aufmerksam, daß von einem eingemündelter Reklamations die fälligen Beträge vorläufig zu bezahlen sind.

Aue, am 30. Mai 1917. Der Rat der Stadt, Steueramt.

Aus dem Königreich Sachsen.

Beförderung des sächsischen Kronprinzen.

Der Pour le mérite für Freiherrn v. Oldershausen.

K. M. Der Kaiser hat den Kronprinzen Georg in der Eigenschaft als Chef des Gardajägerbataillons zum Major in der Königl. preussischen Armee befördert. Auch hat der König von Württemberg den Kronprinzen in der Stellung à la suite des Infanterieregiments Nr. 121 zum Major in der Königl. württembergischen Armee befördert.

Größte Kleintierzucht und Verkaufsstatt Deutschlands.

Auf einem mehr als 40000 Quadratmeter umfassenden Gelände in Niederwartha bei Dresden wird jetzt die größte Kleintierzucht und Verkaufsstatt Deutschlands in Betrieb genommen werden. Diese Kleintierfarm ist in der jetzigen Kleintierzucht von größter wirtschaftlicher Bedeutung.

sucht wirksame Propaganda zu machen. Außerdem soll die Kleintierzucht, die unter ständiger behördlicher und tierärztlicher Kontrolle stehen wird, unter größter Abgabe gesunder Kleintiere gefördert werden. Die Zentral-Verkaufsstelle für 35000 Eier ist volkswirtschaftlich von größtem Werte.

Leipzig. Raubmord. Am 2. Pfingstfeiertag ist, wie sich erst gestern bei Öffnung der verschlossenen Wohnung ergab, die Eisen- und Kleinwarenhändlerin Weber, ermordet worden. Sie wurde im Vorraum mit einer drei Zentimeter langen, tiefen Wunde am Ohr, in ihrem Blute liegend, aufgefunden.

Reichenbach i. B. Fabrikbrand. Die in der Reichenbacher Straße gelegene Appreturanstalt der Firma Max Schubert ist zum Teil ein Raub der Flammen geworden. Ehermal und Presse sind ausgebrannt. Die Entstehungursache ist unbekannt.

Von Stadt und Land.

Kriegsamtsstelle Leipzig.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Leistung gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den österreichischen Hilfsdienst. Es werden ungefähr 150 nicht wehrpflichtige Leute für den Grenzschatz an der sächsisch-böhmischen Grenze im Bereiche des stellv. Generalkommandos XIX. A. R. gebraucht.

Die fällig gewordenen Steuern sind sofort abzuführen.

Da in den nächsten Tagen mit dem Mahnerfahren der am 1. April d. J. fällig gewordenen Gemeindecinkommenssteuer für den 1. Termin, sowie der am 30. April d. J. fällig gewordenen Staatscinkommenssteuer und Staatseinkommenssteuer für den 1. Termin 1917 und der Mietvertragssteuer für 1916 begonnen wird, erinnern wir an die ungesäumte Abführung der Steuern, da mit der Mahnung Kosten verbunden sind.

Vermeidung des Gasverbrauchs.

Nach der Bekanntmachung des Rates der Stadt Aue in vorliegender Ausgabe treten die von den städtischen Körperchaften in ihrer kürzlich gemeinschaftlichen Sitzung getroffenen Bestimmungen über zu erzielenden Ersparnis an Gas am 1. Juni in Kraft. Danach darf also jeder an das Gasnetz angeschlossene in den Monaten Juni und Juli nur drei Viertel der Gasmenge des gleichen Monats im Jahre 1916 verbrauchen.

Der Krieg als Friedensstifter.

Komen von G. Hilliger. Doch es war niemand da. Unbewußt schlüpfte sie in den Flur. Auf dem ersten Treppenaufgang blieb sie stehen. Das Herz klopfte ihr bis zum Halbe hinauf. Doch niemand legte sie sich auf ihre überreizten Sinne - Heilmittel, sie atmete den ihr vertrauten Eigenduft jenes Hauses, wo sie einst glücklich gewesen.

Die Kinder besanden sich gewiß in Ludmilla's Obhut.

Die Kinder besanden sich gewiß in Ludmilla's Obhut, morgen wollte sie das Fräulein auffuchen, dort würde sie auch ihres Mannes Adresse erfahren. Für heute mußte es genug sein mit allem Forchten, Sorgen und Krämen, da blieb ihr nun doch nichts weiter übrig, als ihr „müßleres Zimmer“ aufzusuchen.

27. Kapitel.

Am Ludmilla's Wohnung zu erfahren, begab Dora sich schon am nächsten Tage nach dem Polizeipräsidium. Aber dem Anschein nach hatte das Fräulein Berlin verlassen, sie war polizeilich nicht gemeldet.

Sie war gebrochen. Ihr Stolz, ihre Hoffnungen...

Sie war gebrochen. Ihr Stolz, ihre Hoffnungen das hin. Und unter diesem niederdrückenden Bewußtsein entschloß sie sich nun doch, zu ihrer früheren Nachbarin zu gehen, um dort vielleicht etwas in Erfahrung zu bringen. Sie stieg wieder die Treppen hinauf, aber mit weichen anderen Empfindungen als gestern.

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

Vertical text on the right margin containing various small advertisements and notices.

nach unten 1/4 der früheren Menge bleibt, ist selbstverständlich. Nichts ist der Gasverbrauch aber nicht ein, dann läuft er Gefahr im Fall ungewollter Gasverdrängung zu sterben. — Denn die über 1/2 hinausgehende Menge wird auf Monat Juli angesetzt — und im August dann überhaupt kein Gas zu erhalten, da bei Nichterhaltung der Bestimmungen die Gaszuführung abgeperrt wird. Darum spare jeder weinmüßig. Leuchtgas kann bei dem langen Tageslicht der Monate Juni und Juli fast völlig erspart werden, Kochgas verwendet man eben nur allerdingst; allerdings soll die Ersparnis des Kochgases nicht auf Kosten der Kohlenersparnis geschehen, denn die Gasersparnis gilt ja nur der Kohlenersparnis. Wer in den warmen und hellen Sommermonaten nicht Haus hält mit Beleuchtung und Heizung, der wird bitter büßen müssen in den vom Kohlenmangel betroffenen kommenden kalten Jahreszeiten, zu denen auch für die Beleuchtung Ersatz für Gaslicht nicht zu haben sein wird.

Kaiser-Wagenfahrplan. Der morgen, den 1. Juni in Kraft tretende neue Eisenbahnfahrplan bringt für den heiligen Verkehr nur wenig Änderungen. Auf der Strecke Aue—Waldschütz am Sonn- und Festtagen ein neues Zugpaar eingelegt und zwar verkehrt ein Zug, wie früher, nachm. 2.40 Uhr ab Aue nach Schönheiderhammer und am Abend von dieser Station 6.18 Uhr nach Aue. Die bisher täglich verkehrenden Abendpersonenzüge ab Aue 6.17 nachm. nach Wolfgrün und an Aue 7.18 nachm. von Wolfgrün werden künftig nur noch an Werktagen abgelassen. Den Fahrplan für die in direkter Verbindung mit dem Bahnhof Aue verkehrenden Züge veröffentlichten wir in vorliegender Ausgabe. Abzüge davon können jederzeit in der Geschäftsstelle entnommen werden.

Kriegsauszeichnung. Dem in Aue stationierten, jetzt als Unteroffizier bei einem Fußartillerie-Regiment im Felde stehenden Stationschaffner Franz wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

M. I. Zeitweilige Aufhebung der amtlichen Spargelpreise. Da die Ernte in diesem vielgeschätzten Frühergebnisse infolge der günstigen Witterung einen Umfang angenommen hat, bei dem selbst die gesteigerte Nachfrage reichliche Befriedigung finden kann, sind in einigen Gegenden Deutschlands die Kleinhandels-Spargelpreise weit unter den Stand gesunken, den die Reichsgemeinschaft als Richtpreis für den Erzeuger aufgestellt hatte. Auch in Leipzig wird Spargel im Kleinhandel bereits unter den Erzeugerpreisen verkauft. Um nicht Gefahr zu laufen, daß die amtlichen Preise einer Senkung des Preisstandes auf die der Ernte angemessene Höhe entgegenwirken, hat sich das Ministerium des Innern entschlossen, alle amtlichen Preisfestsetzungen für Spargel zeitweilig aufzuheben. Es wird erwartet, daß sich dadurch am schnellsten derjenige Kleinverkaufspreis bildet, welcher der gegenwärtigen Marktlage entspricht, und daß auch die in den letzten Tagen viel beobachtete Unsitte aufhört, Spargel bester Sorte unzulässigerweise mit solchem zweiter oder dritter Sorte vermischt zum höchsten Preise zu verkaufen. Immerhin muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß Spargel erster Sorte sehr wohl zu verschiedenen Preisen im Handel sein kann. Kurz geschaltene, ausgelesene und nach Pfunden gebündelte Ware wird stets einen höheren Preis beanspruchen können als Ware, die auf den Markt kommt, wie sie geerntet wurde. Wenn die Bevölkerung beim Spargeleinkauf nicht jeden Preis zahlt und Ware, die verbotsmäßig gewässert wurde, zurückweist, dann wird noch reichlich Spargel zu billigen Preisen zur Verfügung stehen.

Gute Vereenernte in Sicht. In den sächsischen Wäldungen berechnen die bevorstehende Vereenernte zu großer Hoffnung, nachdem die Ernte in den letzten Jahren fast regelmäßig durch die Frühjahrsnachtsfröste zerstört worden war. Die Kirchnerente dürfte eine gute Mittel-ernte werden, dagegen zeigen sich an den Brnbaumern Früchte in großer Zahl.

Der Roggen blüht! Wer hätte es am Ende des vorigen Monats für möglich gehalten, daß Ende Mai bereits unsere Hauptgetreidefrucht in Blüte stehen könnte! Mit schwerer Sorge blickten wir in die Zukunft, und nun, einen Monat später, hat die münchbare Entwicklung unserer Getreidefelder neue Hoffnung auf eine baldige und, wenn der Himmel seine schützende Hand darüber

hält, reichliche Ernte entstehen lassen.

Erhöhung der Preise für Wolle. In dem Bestreben, die deutsche Schafzucht zur Erziehung der Woll-erzeugung zu fördern, ist als erste Maßnahme eine Erhöhung der Preise für das Wollgarn der deutschen Schafzucht und der deutschen Verbereiter verfaßt worden. Demgemäß wird die Kriegswollbedarf-Vereinigung für alle Schurwollen, die nach dem 30. April 1917 in Deutschland vom Fell abgelöst worden sind, mit Erlaubnis des Reichsanwalter höhere Preise zahlen, als sie in der Ver-kaufmachung über die Höchstpreise für Wollgarn vom 22. Dezember 1914 festgesetzt sind. Da gleichzeitig die Ver-mittlungsgesellschaft der Wollkäufer ebenfalls erhöht worden ist, so wird der volle Genuß der Erhöhung der Wollpreise den Schafhaltern zu Gute kommen. Eine ausführliche Mitteilung über die von der Kriegswollbedarf-Vereinigung zu zahlenden Preise ist in den für die deutsche Schafzucht in Betracht kommenden Fachblättern erschienen. Außerdem erteilt die Kreis- und Rohstoff-Abteilung (Sektion W. I.) des Kriegsministeriums, Berlin, weitere Auskunft.

M. J. Verkauf von Säuerlinschweinen. Die Landesfleisch-stelle teilt mit über den Verkauf von Säuerlinschweinen zur Weitermast folgendes mit: Vielfach wird angenommen, daß es schließlich verboten sei, Schweine über 120 Pfund Lebendgewicht aufzukaufen. Demgegenüber ist darauf hin-zuwiesen, daß gegenwärtigen Mäster der Verkauf von Schweinen über 120 Pfund Lebendgewicht zur Weitermast gestattet ist. Nur der Verkauf solcher Schweine zu Haus-schlachtungs-zwecken ist untersagt, weil er zu Umgehungen der dafür geltenden Vorschriften geführt hat.

Stärkere Verwertung der Pilze. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat in einem Rundschreiben an sämtliche Bundesregierungen u. a. die folgenden An-regungen zu einer größeren Verwertung der Pilzerte ge-geben: Bei der Lebensmittelknappheit muß angestrebt werden, daß die wildwachsenden Beeren und Pilze für die menschliche Ernährung so weit als möglich Verwendung finden. Im Vorjahr ist die Vereenernte fast restlos, die Pilzerte hingegen nur in denjenigen Gegenden in etwaa-stärkerem Maße verwertet worden, wo die nötigen Kennt-nisse und Erfahrungen vorhanden waren. Besteres wird auch eine Vorbedingung sein müssen, wenn die Pilze in weiteren Kreisen als bisher als Nahrungsmittel mittel Aufnahmefinden sollen. Daher muß eine weitgehende Aufklärung erstrebt werden, die die Zahl der Pilzenernte vermehrt. Als besonders zweckmäßig haben sich hierfür ständige Pilzausstellungen, Pilzwanderungen, Unterricht in den Schulen, öffentlichen Auskunftsstellen, sowie Vor-träge u. a. m. erwiesen. Als Lehrer kommen u. a. Fach-lehrer, Förster, landwirtschaftliche Wanderlehrer und Behe-rten von Haushaltungsschulen in Frage. Praktisch ist die Verwendung der Pilze und deren Haltbarmachung in den Kochschulen und bei Wanderschulungen zu behandel-n. Zur Unterhaltung in die Einführung der Pilzerte dienen fernerhin Pilzbücher und Pilzwandtafeln. Die Ernte von Beeren und Pilzen soll den Einwohnern in jeder Weise erleichtert werden. Die sonst in Frieden für ver-einzelt Gegenden und Forsten geltenden Beschränkungen sollen nach Möglichkeit in Fortfall kommen. Bezüglich des Beginns der Ernte ist bei Beeren eine zeitliche Be-schränkung unbedingt erforderlich, bei Pilzen kommt eine zeitliche Regelung der Ernte nicht in Frage. Um die ge-ernteten Pilze einem möglichst großen Kreis zugänglich zu machen, beabsichtigt die Reichsgemeinschaft für Gemüse und Obst viele Pilzsammelstellen einzurichten. Dies wird sich natürlich nur an den Orten durchführen lassen, wo genügendes Packmaterial vorhanden ist und ein schneller Transport der leicht verderblichen Ware gewährleistet wird.

Wasserspiele für den Kleingartenbau in der Kriegs-zeit. Der Blattlausplage, die im vorigen Jahre so auffällig stark aufgetreten ist, muß rechtzeitig vorgebeugt werden, sonst wiederholt sie sich bei trockenem Wetter wieder. Alle Hirsengelächse, Rosen, Sträucher, die dar-unter zu leiden hatten, sind jetzt wiederholt bei trocke-ner Witterung mit einer Quassalähmung oder Tabakbräue auszuputzen, damit die bereits begonnene Entwickelung der an den Zweigen stehenden Blattläuse zerstört wird.

Da die Quassalähmung zu ihrer Heilung Schmier-erfordern, so wird man sich jetzt wohl mit Tabakab-dung befassen müssen. Die Tabakbräue stellt man a-ber leicht her, das in zweiprozentiger Lösung 8-Vertilgung der Blattläuse genügt. (Mitgeteilt vo-Ausschuß für Kleingartenbau der Reichsgemeinschaft für Woh-nungsfürsorge im Landesverein Sächsischer Heimatbund Dresden, A., Schlegelgasse 24, 2.)

Zum Austausch des Silbergeldes. Um alle die-jentigen, die trotz der fortgesetzten Warnungen noch heute größere Bestände von Silber- und Nickelmünzen in ihrem Besitze haben, vor Schaden zu bewahren, sind jetzt die sächsischen Staatskassen angewiesen worden, schon jetzt vom Publikum Silber- und Nickelgeld auch in größeren Summen zum Austausch gegen Scheine anzunehmen. Daß die Aushertursetzung des Silber- und Nickelgeldes nahe bevorsteht, hatten wir bereits gemeldet.

R. W. Bestandserhebung von Holzverkohlungs-erzeugnissen. Am 1. Juni 1917 ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch welche eine Bestandserhebung von Holzverkohlungs-erzeugnissen und einigen anderen Chemikalien angeordnet wird. Die in der Bekannt-machung näher bezeichneten einzelnen Erzeugnisse sind, sofern der Vorrat eine bestimmte Menge überschreitet, bis zum 10. Juni an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums auf dort an-zufordernden amtlichen Meldebögen zu melden. Die Meldebögen haben auch über die gemeldeten Gegen-stände ein Lagerbuch zu führen. Der Wortlaut der Be-kanntmachung ist bei den Volkseigenen einzufinden.

R. W. Beschlagnahme von Kaninchen, Hasen, und Katzen. Am 1. Juni ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch welche alle rohen und eingearbei-teten Felle von zahmen und wilden Kaninchen, sowie von Hasen und Hauskatten jeder Herkunft und in jedem Zustand beschlagnahmt werden, soweit nicht ihre Zucht-ung zu Pelzwerk (Randsware) erfolgt ist oder ihre Ver-arbeitung in Zuchtzwecken, Züchtzwecken oder Haar-schneidereien bereits begonnen hat. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch die Veräußerung und Lieferung der Felle in bestimmter Weise erlaubt. So darf der Besitzer eines Tieres, der Mitglied eines Kaninchenzuchtvereins ist, das Fell binnen drei Wochen nach dem Abziehen an die Vereins-Sammelstelle und der Besitzer eines Tieres, der nicht Mitglied eines Kaninchenzuchtvereins ist, das Fell binnen drei Wochen an einen beliebigen Händler ver-kaufen. Den Händlern und Vereins-Sammelstellen sind bestimmte Wege für die Weiterveräußerung vorge-schrieben. Alle Vorräte an beschlagnahmten Fellen werden schließlich bei der Kriegs-Rohstoff-Abteilung in Leipzig vereinnahmt, die die Felle, soweit sie für die Zwecke der Heres- oder Marineverwaltung in An-spruch genommen werden, an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung weiterleitet und den übrigen Teil der Haut-waren-Industrie und den Haarschneidereien zuführt. Felle, deren vorfristungsfähige Veräußerung unterlassen worden ist, sind, sofern der Vorrat eine bestimmte Höhe übersteigt, an das Leder-Industrieamt der Kriegs-Roh-stoff-Abteilung zu melden. Außerdem ist die Erlaubnis zur Veräußerung über die beschlagnahmten Felle durch Händler, Vereins-Sammelstellen oder besonders zugelassene Großhändler von der Beobachtung einer Reihe von Vorschriften, insbesondere der Führung von Büchern und Listen abhängig gemacht. Gleichzeitig ist eine Be-kanntmachung in Kraft getreten, durch die für rohe Kaninchen, Hasen, und Katzenfelle Höchstpreise festgesetzt werden. Es sind verschiedene Preise bestimmt worden, je nachdem die Veräußerung durch den Besitzer des be-treffenden Tieres oder durch einen Händler oder eine Vereins-Sammelstelle oder durch einen zugelassenen Großhändler erfolgt. Die Preise sind außerdem verschied-en, je nachdem die Felle allen Vorschriften entsprechend abgezogen und behandelt sind oder nicht. Beide Be-kanntmachungen enthalten eine ganze Reihe Einzelbe-stimmungen, die für Interessenten von Wichtigkeit sind. Ihr Wortlaut ist bei den Volkseigenen einzufinden.

Wetterausichten für Freitag, den 1. Juni: Zeitweise heiter, keine wesentliche Temperaturänderung, Bewitterung, sonst meist trocken.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hilliger.

„In der alten Wunderblume wollen Sie?“ fragte ihn der Frau Korn, gleichzeitig Kataras und Zuder in einer Tasche mitnehmend, die hat gar nicht gut von Ihnen ge-wonnen, das ist ein bisschen das erste Ranges, voll Gift und Galle, sobald die Rede auf Sie kommt. Alles hat sie in Hause herumgetragen, was sie wollte, und mehr dazu. Sprechen Sie sich nur aus, ich weiß, daß Sie Ihren Mann verlassen haben. Es war ja nicht schön von Ihnen, aber so lieber Himmel, wie sind alle Menschen, und daß Sie Ihre Strafe bekommen, sehe ich Ihnen an.“

„Ich muß von Ihnen gewesen sein, Frau Korn, aber habe ich gefehlt, so kann ich doch auch wieder gutmachen, und das will ich, nur dieser Wunsch hält mich noch auf.“

Frau Korn schaute langsam den Kataras an. „Das wäre alles ganz gut, wenn der Krieg Ihnen nicht einen Streich gespielt hätte. Sie hätten früher kommen müssen, Frau Steinberg!“

„Weißt, gewiß, aber die Kinder sind doch schon bei Submilla.“

„Gut bemerkt, bei der verrückten Person? Die hat Ihre Kinder schlecht behandelt, und da machts Herr Stein-berg kurzen Prozeß und jagts sie Knoll und Fall aus dem Hause. Die Kinder sind, soweit ich weiß, in Amerika unter-gebracht. Da Herr Steinberg doch fort mußte. Er ist als Freiwilliger gegangen; ob er die Wirtschaft verkauft oder in einem Spelager untergebracht, weiß ich nicht.“

Frau Korn stich und belegte mit feinen Händen ein Brotchen; als sie sich wandte, lehnte Dora totendbleich den Kopf gegen die Wand.

„Ich kann nicht verstehen, herrlichen Dank für den guten Willen!“

„Mein, mein, so lasse ich Sie nicht fort, erst müssen Sie in Ruhe sitzen und trinken! Bistlich zum langen Michen kann ich Sie nicht ablassen.“ Sie wußten ja, wie die Männer sind. Wenn Gekörter würde nicht erlauben, daß ich mit Ihnen verkehre, aus Furcht, ich könnte von Ihrem Weichsein angefaßt werden. Damit hat's gute Wege, aber ich muß mich doch noch etwas Vorsetzungen erlauben.“

Dora nickte, trotzdem sie kaum hingehört. Mabel hatte die Kinder nach Amerika genommen, sie waren ihr entrückt, unerreichbar für sie, ihr Mann im Felde, vielleicht schon verwundet, und wenn nicht, so konnte schließlich ihn die feindliche Kugel treffen — es war alles aus, die Tür, welche zum Glimm zurückführte, verschlossen. Das Schicksal selbst hatte einen Kiesel dazwischengeklüfft.

„Ich bin mit meinen Mitteilungen herausgerollt wie mit einer Bombe, aber tropfenweise Ihnen die bittere Weh-geißel einzugehen, wäre mir wie unglückseliger Quälerei vor-gekommen! Nun müssen Sie alles, Frau Steinberg, und können danach handeln. Haben Sie Beschäftigung, oder nicht nur die Sorge Sie hierher zurück?“

„Nicht nur die Kat, sondern Kaus und Schafstuch nach meinen Leiden drängten mich, Hans um Verzeihung zu bitten. Aber ich habe tatsächlich keinen vollen Monat mehr die Mittel zum Leben was mich bisher vergeblich um Arbeit bemüht.“

„Dann will ich Ihnen einen Rat geben. Im Reichs-lagergebäude sind täglich Damen unserer ersten Reihe für bedürftige Frauen gebildeter Stände zu sprechen. Dort erhalten Sie Rat, es werden Ihnen Arbeitsstellen nachgewiesen, im Notfall wird Ihnen auch durch eine Geldspende geholfen. Sie finden sogar Aufnahmen in einem vornehmen Hause, dort wird für alle Bedürfnisse gesorgt.“

Dora ließ den müden Blick schweifen. War dies kein Traum? Sie eine Bedürftige, der man mittelbig ein paar Mark in die Hand drückt? So hat man sie schon gesunken?

Und gab es denn keine Möglichkeit, wenigstens selbst Boden zu gewinnen?

Sie schloß die trübsamen Gedanken der Hand, welche es sich früher zur Ohre gehalten, wenn sie sich selbst be-trüben sollte. Sie hatte sich nicht umgeben, sie hat sich hoch erhoben über sie hätte und in auch Dörchen Worte hatte. Dora sah aber auch die tolle Schicksalsprobe die die Mundwinkel der anderen.

Die Wein, hier wie eine Gedächtnis zu sein, und daß sie ihrem Schmerz, ihren Tränen. Wo so viel vergebliche Hilfe sich bot, da brauchte sie nicht zu verzagen. Und das wollte sie auch nicht! Alles in ihr drängte zum Handeln. Arbeit, Arbeit, in ihr wollte sie ihr Geld zu vergessen haben, die Strafe auf sich nehmen, welche das Schicksal ihr diktirt, alles Weiters von Gott erbitten.

Sie erhob sich nun. Sie hatte es über sich genommen, das Gebotene zu verfahren. „Geben Sie wohl, Frau Korn, herzlichen Dank für Ihre Freundlichkeit! Muß Ihr Mann nicht mit fort?“

„Mein. Bis auf weiteres wurde er noch keinem Hofe rekrutiert. Er selbst auch an Wadenstreifen, und würde vielleicht die weiten Märche nicht ausfallen. Das ist mein und der Kinder Glück, denn sonst ginge es los, ebenso wie Herr Steinberg freiwillig, und so hab alle Männer — das Vaterland ruft — nicht zu haben.“

Dora ging und sah, daß die Frau aufnahm. „Zu denen gehörts sie also, die man lieber gehen lassen kommen sieht. Und konnte sie es besser verdienen? Auch sie hätte sich früher schon von einer Heilmittel, was der Schuld Gezeichneten zurückgegeben. Kom Anglist geht man am besten aus dem Wege.“

Es war noch Zeit; sie fuhr bis zum Hauptbahnhof. Dort begab sie sich nach dem Reichs-lagergebäude. Ihr Herz klopfte gewaltig. Ob dieser Weg ihr endlich den gewünschten Erfolg brachte? Sie ging durch desseits der Partel am Marktplatz, durch welches auch viele andere gingen. In der linken Halle stand ein Hausbeamter, welcher jeden gemachten (Fortsetzung folgt.)